

Carl SCHMITT

Briefwechsel

Ludwig FEUCHTWANGER

07-2-573 *Briefwechsel* : 1918 - 1935 / Carl Schmitt ; Ludwig Feuchtwanger. - Berlin : Duncker & Humblot, 2007. - 447 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-12448-0 : EUR 48.00
[9437]

Der Staats- und Völkerrechtler Carl Schmitt war ein eifriger Briefschreiber. Allerdings gibt es nur eine begrenzte Zahl von Korrespondenzen, die so ausführlich sind, daß sich eine vollständige Edition lohnt. Um die Publikation der Schmitt-Briefe bemühen sich verschiedene Verlage, vor allem der Berliner Akademie-Verlag bzw. der ebenfalls in Berlin ansässige Verlag Duncker & Humblot. Im letzten Jahr sind gleich drei Bände herausgekommen, die Schmitt im brieflichen Austausch mit ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten zeigen: dem Kollegen Ernst Forsthoff,¹ Greta von Jeinsen, der ersten Frau des ‚Freundes‘ Ernst Jünger,² und dem Verlagsleiter Ludwig Feuchtwanger. Er war ein Bruder des bekannten Schriftstellers Lion Feuchtwanger und gehörte somit zu einer in Bayern alteingesessenen jüdischen Familie.³ Ludwig Feuchtwanger (1885), der nach Lion (1884) Zweitgeborene – es folgten noch die Brüder Martin (1886), Fritz (1888), die Schwestern Franziska (1889), Bella (1891), Henriette (1892), der Bruder Berthold (1896) und die Schwester Martha (1897) – studierte Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Geschichte und Philologie in München und Berlin, wo er 1908 promovierte.⁴ Aus gesundheitlichen Gründen aus dem Militärdienst entlas-

¹ *Briefwechsel Ernst Forsthoff Carl Schmitt* : (1926 - 1974) / hrsg. von Dorothee Mußgnug, Reinhard Mußgnug und Angela Reinthal. In Zusammenarbeit mit Gerd Giesler und Jürgen Tröger. - Berlin : Akademie-Verlag, 2007. - XII, 592 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-05-003535-2 : EUR 49.80 [9388]. - Vgl. die nachstehende Rezension in *IFB 07-2-574*.

² *Briefwechsel Gretha Jünger Carl Schmitt* : (1934 - 1953) / hrsg. von Ingeborg Villinger und Alexander Jaser. - Berlin : Akademie-Verlag, 2007. - 240 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-05-004294-7 : EUR 44.80 [9387]. - Vgl. die nachstehende Rezension in *IFB 07-2-575*.

³ *Die Feuchtwangers* : Familie, Tradition und jüdisches Selbstverständnis im deutsch-jüdischen Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts / Heike Specht. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2006. - 464 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2004 - ISBN 978-3-8353-0017-0 Pp. : EUR 39.00. - Der Titel fehlt im Literaturverzeichnis der hier anzugebenden Ausgabe.

⁴ *Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933* / Reinhard Weber. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium der Justiz ; Rechtsanwaltskammern München, Nürnberg und Bamberg ; Pfälzische Rechtsanwaltskammer Zweibrücken. - München : Oldenbourg, 2006. - IX, 323 S. : Ill. ; 24 cm. - S. 211 - 307 Kurzbiographien. - ISBN 978-3-486-58060-0 - ISBN 3-486-58060-4 : EUR 24.80

sen, wurde er 1915 geschäftsführender Direktor des Verlags Duncker & Humblot, ein Amt, welches er 1933 niederlegen mußte. Er konnte zwar noch bis 1935 im Verlag arbeiten, wurde jedoch im gleichen Jahr aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen und arbeitete bis zur Emigration nach Großbritannien (mit seiner Familie) im Mai 1939 für diverse jüdische Einrichtungen (Herausgabe der **Bayerischen israelitischen Gemeindezeitung**, Direktion der Bibliothek der Israelischen Kultusgemeinde München bzw. des Jüdischen Lehrhauses und Mitglied der Mittelstelle für Jüdische Erwachsenenbildung). Nach der sog. Reichskristallnacht wurde er zeitweise im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Seine bedeutende Privatbibliothek wurde konfisziert und z.T. der Forschungsgemeinschaft ‚Ahnenerbe e.V.‘ der SS bzw. der Universität Wien übergeben. In Großbritannien wurde er nach Kriegsausbruch als *enemy alien* auf der Isle of Man interniert und arbeitete nach der Freilassung (1941 - 1945) als Buchhalter und Dolmetscher für die in Großbritannien stationierte US-Luftwaffe. Er starb am 14. Juli 1947 in Winchester.⁵ Sein Sohn Edgar Joseph, emeritierter Professor für Neuere Geschichte an der University of Southampton, hat der vorliegenden Briefausgabe ein einfühlsames Vorwort vorangestellt.

Schmitt, drei Jahre jünger als Feuchtwanger, war eine Zeitlang „Hausautor“ beim Verlag Duncker & Humblot, der bis heute die Rechte an den meisten seiner wichtigsten Werke besitzt und sie immer noch herausgibt. In den Jahren der Weimarer Republik, in denen Feuchtwanger sein Ansprechpartner war, nahm der Verlag „**Politische Romantik** (1919/1925), **Politische Theologie** (1922), *Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus* (1923), **Die Diktatur : von den Anfängen des modernen Souveränitätsgedankens bis zum proletarischen Klassenkampf** (1927), **Verfassungslehre** (1928), **Legalität und Legitimität** (1932) und **Der Begriff des Politischen** (1932) in seine Obhut. Die die Betreuung dieser gewichtigen Bücher betreffende Korrespondenz ist in Kopie bzw. im Original im Verlagsarchiv erhalten. Es handelt sich um insgesamt 345 Briefe und Karten (161 von Feuchtwanger und 184 von Schmitt), die jetzt erstmals von Rolf Rieß ediert werden. Rieß hat bereits im Jahr 2003 Feuchtwangers **Gesammelte Auf-**

[8987]. - Rez.: **IFB 06-2-327**. - Hier S. 228 (mit Nachweis einschlägiger Archivalien).

⁵ **Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933** = International biographical dictionary of Central European émigrés 1933 - 1945 / [hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte, München, und von der Research Foundation for Jewish Immigration, Inc., New York unter der Gesamtleitung von Werner Röder und Herbert A. Strauss]. - München : Saur. - Bd. 1. Politik, Wirtschaft, öffentliches Leben / Leitung und Bearb. Werner Röder ; Herbert A. Strauss unter Mitw. von Dieter Marc Schneider ; Louise Forsyth. Autoren: Jan Foitzik - 1980. - Vol. 2. The arts, sciences, and literature / research, writing and ed. at the Research Foundation for Jewish Immigration: Fred Bilenkis ... Research and writing at the Inst. für Zeitgeschichte: Brigitte Bruns ... Ed.: Hannah Caplan (managing) ; Belinda Rosenblatt. - Pt. 1. A - K. - 1983. - Pt. 2. L - Z. - 1983. - Bd. 3. Gesamtregister / unter d. Leitung von Werner Röder zsgest. Von Sybille Claus ... -1983. - Hier 1, S. 172 (Ludwig und Martin Feuchtwanger); 2,1, S. 294 (Lion) und 293 (Edgar Joseph).

sätze zur jüdischen Geschichte⁶ herausgegeben und ist mit der Person Feuchtwangers vertraut. Die Briefe und Karten sind, wie er in einer editorischen Notiz (S.13 - 14) angibt, den jeweiligen Verlagsdossiers zu den vor genannten Werken zugeordnet. Folglich liegt der Schwerpunkt der Korrespondenz in den Jahren 1922 - 1933. In der gleichen Notiz gibt Rieß an, das aus dem Verlagsarchiv stammende Konvolut durch 17 Briefe aus dem Nachlaß Schmitts im Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv ergänzt zu haben.⁷ Die Ausgabe schweigt sich jedoch über die genaue Einbeziehung dieses Bestandes aus. Nur bei exakt siebzehn Briefen wird auf den Düsseldorfer Schmitt-Nachlaß verwiesen (S. 28, 29, 30, 33, 34, 36, 42, 80, 130, 138, 161, 272, 375, 378, 395, 397, 398). Man darf vermuten, daß diese Briefe im Firmenarchiv fehlen. Eine Durchnummerierung aller Stücke wäre im übrigen hilfreich gewesen.

Wir haben es bei der vorliegenden Korrespondenz mit dem nicht immer gegebenen Fall zu tun, daß die Briefe beider Korrespondenzpartner erhalten sind, so daß sich die meisten angesprochenen Sachverhalte recht genau rekonstruieren lassen. Dieser Briefwechsel ist einmal für das Werkverständnis Schmitts wichtig, da er dem Verleger seine publizistischen Absichten offenlegt. Da die meisten Listen mit den Namen der Empfänger von Frei- und Rezensionen erhalten sind (im Einzelfall wurden bis zu 150 Exemplare vom Verlag versandt), kann man die ganze Breite der damaligen Rezeption rekonstruieren. Ansonsten erfährt man viel über verlegerische Fragen wie Auflagenhöhe, Neuauflagen, Ausstattung der Bücher, Korrekturvorgänge, Verlagsverträge, Honorare und Rezensionen. Diese materiellen Dinge waren Schmitt sehr wichtig, wie ein Vergleich mit seinen Beziehungen zum Kölner Greven-Verlag in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg belegt.⁸ Allerdings enthalten Schmitts Briefe gelegentlich auch persönliche Hinweise. Diese betreffen seine Reise- und Vortragstätigkeit, Lektüren, den fragilen Gesundheitszustand seiner Frau, das Urteil über Kollegen und seine akademische Karriere. In der Zeit seiner Korrespondenz mit Feuchtwanger wirkte er nacheinander an den Universitäten Greifswald (1921), Bonn (1922), der Handelshochschule Berlin (1928), Köln (1933) und wieder Berlin (1933), diesmal an der Friedrich-Wilhelms-Universität, war aber anschei-

⁶ **Gesammelte Aufsätze zur jüdischen Geschichte** / von Ludwig Feuchtwanger ; hrsg. und mit einem Nachw. vers. von Rolf Rieß. - Berlin : Duncker und Humblot, 2003. - 249 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-428-10873-6 : EUR 34.00.

⁷ Im HStA Düsseldorf befinden sich jedoch 53 Briefe von Feuchtwanger an Schmitt, 1 von Schmitt an Feuchtwanger sowie 1 von Feuchtwanger an die Reichsschrifttumskammer, vgl. **Nachlass Carl Schmitt** : Verzeichnis des Bestandes im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv / bearb. von Dirk van Laak und Ingeborg Villinger. - Siegburg : Respublica-Verlag, 1993. - 698 S. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen : Reihe C, Quellen und Forschungen ; 32). - ISBN 3-87710-158-5 : DM 52.00. - Hier S. 58, 192, 225. - Dieses Nachlaßverzeichnis wird von Rieß ebenfalls nicht zitiert.

⁸ **Mehr nicht erschienen** : fortgesetzte Kulturarbeit ; Carl Schmitts Publikationen im Verlag Ferdinand Lassalles / Frank-Rutger Hausmann. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2004-08-09, S. 36.

nend auch für Wien im Gespräch. Sein letzter erhaltener Brief datiert vom 2. Dezember 1933. Über die Gründe braucht man nicht zu spekulieren. Sie hängen mit Feuchtwangers ‚nicht-arischer‘ Herkunft und seiner Entlassung als Verlagsleiter zusammen. Es wäre in diesem Kontext wichtig gewesen zu erfahren, mit wem im Verlag Schmitt danach korrespondierte, ob entsprechende Korrespondenzen im Verlagsarchiv erhalten sind und ob Schmitt das erzwungene Ausscheiden Feuchtwangers thematisiert hat.

Zwar sind nicht alle Briefe von gleichem Interesse, aber dennoch ist die Veröffentlichung dieses Briefwechsels gerechtfertigt. Der Autor ist der Gebende, der Verleger der Nehmende, und der Autor wird entsprechend pfleglich behandelt, ein Verhältnis, das sich für wissenschaftliche Autoren heute entscheidend gewandelt hat. Dennoch ist Feuchtwanger nicht devot. Er vertritt durchaus die Interessen seines Verlags, versucht jedoch, Schmitt in jeder Weise gefällig zu sein. Wenn ihre Beziehung auch nicht freundschaftlich genannt werden kann, so wurde sie doch von beiderseitigem Respekt geprägt. Um so unverständlicher ist es, daß Schmitt nach 1933 völlig verstummte.

Der Herausgeber hat sich große Mühe mit der Identifizierung der zahlreichen in den Briefen vorkommenden Namen, der zitierten wissenschaftlichen Publikationen und der angesprochenen sachlichen Hintergründe gemacht und selbst zu eher unwichtigen Personen Archivrecherchen angestellt. Dafür gebührt ihm Lob. Leider ist die Kommentierung nicht besonders professionell. Bei wiederholt vorkommenden Namen werden die gleichen biobibliographischen Informationen stets von neuem wiederholt, manchmal bereits auf der nächsten Seite. Das führt zu einer grotesken Platzverschleuderung, denn in Einzelfällen geschieht das bis zu siebenmal (z.B. bei Rudolf Smend, S. 135, 185, 224, 230, 237, 260, 262). Durch entsprechende Querverseisungen hätte der Band wesentlich gestrafft werden können. Das gilt auch für die häufig benutzten Nachschlagewerke (***Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon***, ***Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*** = International biographical dictionary of Central European emigrés [mal deutsch, mal englisch zitiert], ***Internationales Germanisten-Lexikon***, ***Lexikon für Theologie und Kirche*** und ***Neue deutsche Biographie***), bei deren Zitierung die Verwendung der üblichen Siglen (***BBKL***, ***IBDCEE***, ***IGL***, ***LThK*** und ***NDB***) für größere Übersichtlichkeit gesorgt hätte. Leider sind zahlreiche Druckfehler stehengeblieben, von denen nur einige angemerkt werden sollen. Durchgehend falsch geschrieben werden die Namen der Juristen Ludwig Enneccerus (hier: Ennereccus) und Friedrich von Gottl-Ottlilienfeld (hier: Ottlilienfeld). Fast stets sind die diakritischen Akzente falsch gesetzt oder fehlen, und dies ist insbesondere bei den französischen, spanischen, italienischen und tschechischen Eigennamen störend. So lauten diese z.B. Gaston Jèze (nicht: Jéze), Boris Guetzévitch-Mirkine (nicht: Guetzevitch und eigentlich Mirkine-Guetzévich), Míšková (nicht: Míšková) usw. Andere Versehen sind Alfred von Marti (richtig: von Martin), Guiseppe Meloni (richtig: Giuseppe), Dagmar Drüll (statt: Damar, S. 192) usw. Mit ein wenig Findigkeit wären zahlreiche der im Register fehlenden Vornamen zu ermitteln gewesen, allerdings hätte dies auch wiederum

Genauigkeit vorausgesetzt. Auch hierfür ein Beispiel. Auf S. 98 zitiert Feuchtwanger den 2. Band des von Hans Planitz herausgegebenen Sammelwerks ***Rechtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen*** (Leipzig : Meiner, 1924). In diesen Band sind aufgenommen Ernst Beling, Erich Brodmann, Carl Crome, Max Hachenburg, Robert von Hippel, Paul Krüger, Max Rümelin und Carl Stooss. Beling, Brodmann und Crome sind im Register (S. 440 und 441) ohne Vornamen aufgeführt, Hachenburg und Hippel desgleichen, erscheinen aber als Wachenburg und Wippel (S. 446 und 447), Krüger ist richtig verzeichnet, bei Rümelin und Stooss (S. 445 und 446) fehlen die Vornamen, und Stooss ist als „Stoos“ verschrieben. Die fehlende Identifikation der zahlreichen Empfänger von Rezensionsexemplaren ist bedauerlich, denn auch hier hätten sich mit ein wenig Mühe zahlreiche Lücken schließen lassen.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>